

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

2/2024

„Alle Menschen sind von Gott zu seinem Bilde geschaffen“

Kirchenkreissynode beschließt Erklärung zu extremistischen Positionen

Der Pfarrkonvent Burgwedel-Langenhagen, also die Gemeinschaft der Pastorinnen und Pastoren im Kirchenkreis, und der Kirchenkreisvorstand als zuständiges Gremium hatten ihn einvernehmlich vorgeschlagen, und ebenso einvernehmlich wurde er im Frühjahr auch von den Mitgliedern der Kirchenkreissynode bestätigt: Pastor Karl-Martin Harms ist 2. stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Ohne Gegenstimme bestätigte ihn die Synode in diesem Amt. Harms ist als Flughafenseelsorger und als sogenannter Springerpastor im Kirchenkreis tätig; aktuell insbesondere im verbundenen Pfarramt Langenhagen Süd. In seinem Amt als Stellvertreter folgt er auf Pastor Michael Brodermanns, der Anfang des Jahres in den Ruhestand verabschiedet worden war.

Eine weitere Entscheidung traf die Kirchenkreissynode ebenfalls einmütig: Dr. Bastian König, Pastor in der Kirchengemeinde St. Georg Mellendorf-Hellendorf, wurde in das Präsidium der Synode und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Dem Präsidium gehören weiter Tilmann de Boer als Vorsitzender sowie Marion Doering, Christiane Höppner-Groth und Laura Schmidt als Beisitzerinnen an. Auch die Wahl eines neuen Präsidiumsmitgliedes und des stellvertretenden Vorsitzenden waren nötig geworden, weil Pastor Michael Brodermanns, der diese Ämter bislang innehatte, in den Ruhestand gewechselt war.

Das Präsidium der Kirchenkreissynode, die unter anderem über Haushaltspläne sowie Stellenerrichtungen und -besetzungen beschließt, legt unter anderem in Abstimmung mit dem Kirchenkreisvorstand die Tagesordnungen für die Sitzungen der Kirchenkreissynode fest, bereitet die Sitzungen inhaltlich vor und behält die korrekte Zusammensetzung und die Beschlussfähigkeit der Synode im Blick.

„Alle Menschen sind von Gott zu seinem Bilde geschaffen“ – unter diesem Titel steht eine Erklärung des



Das Präsidium der Kirchenkreissynode mit (von links) Dr. Bastian König, Christiane Höppner-Groth, Marion Doering und Tilmann de Boer. Auf dem Bild fehlt Laura Schmidt. Foto: Andrea Hesse

Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, die die Kirchenkreissynode ebenfalls in ihrer Frühjahrsitzung ohne Gegenstimme verabschiedete. Die Erklärung hat das Ziel, in der Auseinandersetzung mit extremistischen Positionen klar Stellung zu beziehen für eine demokratische, offene und solidarische Gesellschaft, in der die Würde jedes Menschen ebenso geachtet und gewahrt wird wie die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit. Eingebettet war der Beschluss zu der Erklärung in den Tagesordnungspunkt „Frieden – Demokratie – Toleranz“, den der hannoversche Rapper Spax mit starken Impulsen einleitete.

„Jeder religiöse Mensch trägt in sich im Kern das gleiche Wertesystem“, so Spax, der auf Einladung von Synodenpräsident Tilmann de Boer in die Kirchenkreissynode gekommen war. Grundsätzlich schwierig sei es aber, aus der je eigenen Blase heraus und miteinander ins Gespräch zu finden – auch und gerade in der Auseinandersetzung mit rechtsextremen Ansichten.

„Zivilcourage zeigen und die Dinge ansprechen, aber das Gegenüber nicht herabwürdigen – dann gibt es eine Chance, aus der Bubble herauszukommen“, so Spax. „Es braucht so viel Kraft, so viel Energie jedes Mal – aber es geht nicht anders.“

„Ich will die Leute lieben, ich will die nicht doof finden“: Mit dieser Haltung gehe er in jeden Dialog und bemühe sich, seine Gesprächspartner*innen zu verstehen und ihre Geschichte zu hören, so Spax weiter. Grundlegend sei das Prinzip, eine klare Haltung zu haben und zu kommunizieren, dabei immer auf einen respektvollen Umgang miteinander zu achten. „Wir dürfen auf den Zorn der anderen nicht mit dem gleichen Zorn reagieren.“

„Frieden macht man, indem man auch mit sich selber im Reinen ist und nicht aggressiv auf Aggressionen reagiert, sich nicht triggern lässt, nicht respektlos agiert“, so der Rapper abschließend. Und gab den Mitgliedern der Kirchenkreissynode einen hilfreichen Tipp mit: „Haltet euer Ego im Zaum!“

Die Erklärung „Alle Menschen sind von Gott zu seinem



Spax brachte Impulse zum Thema „Frieden – Demokratie – Toleranz“ in die Kirchenkreissynode ein. Foto: Andrea Hesse

Bilde geschaffen“ ist auf der Webseite des Kirchenkreises zu finden: www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/artikel/frieden-demokratie-toleranz-9220.html

„Nicht Haken dran, sondern Wiedervorlage“

Kirchenkreissynode verabschiedet Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

Ein klares Votum gab die Kirchenkreissynode Burgwedel-Langenhagen während ihrer Sommersitzung Anfang Juni ab: Einstimmig verabschiedeten die Delegierten aus den evangelischen Kirchengemeinden in Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und der Wedemark ein Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Ein im Wortlaut gleiches Konzept wurde einige Tage später auch im Nachbarkirchenkreis Burgdorf durch die dortige Synode beschlossen.

„Neben der Intervention bei aktuellen Meldungen, die nach einem Interventionsplan auf Gemeinde-, Kirchenkreis- und Landeskirchenebene bearbeitet werden, und der Aufarbeitung unter Federführung der landeskirchlichen Ebene ist die Prävention eine wesentliche Aufgabe auf Gemeinde- und Kirchenkreisebene – unsere Aufgabe, auch in Zukunft“, erklärte Superintendent Dirk Jonas in seiner Rede zur Einbringung des Entwurfs in die Kirchenkreissynode.

Das Ziel müsse eine „Generalbereitschaft“ sein, führte Jonas weiter aus: „Die Bereitschaft aller in der Kirche, sich dem Thema sexualisierte Gewalt offensiv zu stellen und diese Bereitschaft auch zum Ausdruck zu bringen.“ Dazu

gehöre die Verpflichtung auf einen Verhaltenskodex, das Vorlegen eines erweiterten Führungszeugnisses, die Teilnahme an Präventionsschulungen und die Bereitschaft, die Risikoanalyse in Gemeinden und Einrichtungen regelmäßig zu aktualisieren und an veränderte Bedingungen anzupassen.

Eine Kultur der Achtsamkeit werde nicht einfach durch ein einmal erarbeitetes Schutzkonzept festgeschrieben, hob der Superintendent hervor – jedes dieser Konzepte, egal ob auf Gemeinde- oder Kirchenkreisebene, sei auf Weiterentwicklung angelegt. „Ein in das Gemeindeleben integriertes ‚lebendiges‘, also immer wieder fortgeschriebenes Schutzkonzept ist das Fundament für andauernde Achtsamkeit füreinander und untereinander. Also nicht ‚Haken dran‘, sondern ‚Wiedervorlage‘!“

Der Verabschiedung des Schutzkonzeptes zur Prävention sexualisierter Gewalt war ein intensiver Prozess vorgegangen: Die Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf hatten im Dezember 2021 eine gemeinsame Steuerungsgruppe gebildet, in der Vertreter*innen verschiedener Berufsgruppen mitarbeiteten. Ihr Ziel war es, ein Schutzkonzept inklusive praktischer Arbeitshilfen

zu erarbeiten, das Gemeinden und Einrichtungen als Muster dienen konnte. Das so erarbeitete Konzept wurde in den Folgejahren stetig weiterentwickelt und jetzt als Schutzkonzept des Kirchenkreises verabschiedet. Auch aus (fast) allen Kirchengemeinden und Einrichtungen liegen die Schutzkonzepte mittlerweile vor.

„Danke allen, die in Gemeinden und Einrichtungen mitgedacht und mitgearbeitet haben, die kritisch nachgefragt und konstruktiv Vorschläge gemacht haben“, beendete Dirk Jonas seine Einbringungsrede. Auf Vorschlag von Synodenmitglied Dr. Klaus Schneider wird sich die Kirchenkreissynode auch künftig mit dem Schutzkonzept befassen: Notwendige redaktionelle oder inhaltliche Anpassungen, die sich aus der Praxis heraus ergeben, sollen dem Kirchenparlament zur Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt werden.

Das Schutzkonzept kann von der Webseite des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen heruntergeladen werden: www.kirche-burgwedel-langenhagen.de.



Euphorie, Energie und Freude

Trotz schwieriger Bedingungen war das Laju-Camp ein Erfolg

„Auf dem Laju aufzutreten, war mega besonders! Die Euphorie und Freude, die alle hatten, kam total auf der Bühne an“, erzählt Caro, Sängerin der Kirchenkreisband „Sound Factory“. Gleich zwei Auftritte hatte Sound Factory beim Landesjugendcamp in Verden, zu dem vom 30. Mai bis 2. Juni rund 1.000 Jugendliche aus vielen Regionen Niedersachsens zusammenkamen: Die Band um Alex Veth aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen stand

im Zelt des Sprengels Hannover auf der Bühne und durfte darüber hinaus den Abschlussgottesdienst begleiten.

„Vor soo vielen Menschen aufzutreten war richtig krass und für uns auch ziemlich neu und aufregend“, sagt Caro weiter. Ihre Band-Kollegin Rike berichtet von ihrem ganz persönlichen Highlight beim Camp in Verden: „Das war der Song ‚Utopia‘, den wir spontan am Freitag während des freien Vormittags bis zum Soundcheck am Nachmittag geschrieben und produziert und dann direkt im Sprengelzelt Hannover aufgeführt haben – unser ganz persönlicher Camp-Song!“

Unter dem Motto „Was die Zukunft bringt“ fand das Landesjugendcamp, das alle zwei Jahre von der Landesjugendkammer der hannoverschen Landeskirche ausgerichtet wird, in diesem Jahr unter schwierigen Bedingungen statt. Wegen heftiger Regenfälle im Vorfeld stand ein Teil der Wiesen, auf denen die Übernachtungszelte aufgebaut werden sollten, unter Wasser. Noch am Wochenende vor

Mit „Utopia“ brachte die Kirchenkreisband Sound Factory ihren spontan geschriebenen eigenen Camp-Song auf die Bühne.

Foto: Thomas Lohnes



Beginn war unklar, ob das Camp überhaupt stattfinden konnte. Mehrere Kirchenkreise sagten ihre Teilnahme daraufhin ab – nur so fanden sich für die Gruppen, die tatsächlich anreisten, ausreichend trockene Flächen zum Aufbau der Zelte.

„Wir sind sehr dankbar dafür, dass wir dabei sein konnten – auch dank der Absagen anderer Gruppen“, sagt Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau, die per Bus mit ihren Kolleginnen und 72 Teilnehmenden zwischen 13 und 27 Jahren aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen anreiste. Einzelne Jugendliche aus den Kirchenkreisen Burgdorf und Celle schlossen sich der Gruppe an.

„Es war großartig“, erzählt Anne Basedau von der Ankunft im Jugendhof. „Alle packten mit an, wo es gerade nötig war – das war ein ganz toller Zusammenhalt.“ Bereits während der Aufbauphase hatten die Organisator*innen USB-Platten geordert, Drainage verlegt und Pumpen in Betrieb genommen, um zumindest einen Teil der Wiesen trockenzulegen. Die Gummistiefel, die fast alle Teilnehmenden im Gepäck hatten, halfen dann noch über die eine oder andere Senke voller Wasser hinweg.

Während des Camps konnten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einer Fülle von Angeboten wählen: sportlich oder spirituell, kreativ oder kulinarisch. „Ich finde es richtig cool, dass es für jede und jeden etwas gibt, das macht richtig Spaß“, schickte Amelie einen Gruß aus dem Camp in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Marlon und Liane genossen insbesondere die Gemeinschaft und die Freude aller Teilnehmenden an gemeinsamen Aktivitäten.

Zu den Höhepunkten gehörten ein gemeinsames Abendmahl und eine Taizé-Andacht im großen Hauptzelt mit allen Jugendlichen. „Diese Andacht hat mich sehr



Kreativ, spirituell oder musikalisch: Jede und jeder konnte beim Camp ein Angebot für sich entdecken.
Foto: Ev. Jugend

beeindruckt“, sagte Marten Siegmund, Vorsitzender der Landesjugendkammer, im Anschluss. „Wirklich alle waren fünf Minuten lang still, man hätte eine Stecknadel fallen gehört.“

Für Alex war der krassste Moment des Camps das Vaterunser im Eröffnungsgottesdienst: „Alle haben so laut mitgesprochen und es war eine echte Energie da.“ Hannah freute sich über viele gute Gespräche und mega Bands, zu denen neben Sound Factory auch „The Dookies“ zählten, eine junge Pop-Punk-Cover-Band aus Burgwedel.

„Wir hatten eine ganz grandiose Zeit und sind alle gesund und munter zurückgekommen“, erklärte Anne Basedau schließlich am Sonntag. „Das Camp war gesegnet und ich bin dankbar dafür, dass wir mit so vielen Jugendlichen und Teamer*innen teilnehmen konnten.“

Moonlight Swim im Freibad Mellendorf

Gemeinsam picknicken, Musik hören, Spiele im und ums Wasser, im Mondlicht schwimmen und anschließend gemeinsam auf der Wiese im Schwimmbad zelten: Für Freitag und Samstag, 16. und 17. August, lädt ein kleines Team der Evangelischen Jugend zum Moonlight Swim ins Freibad Mellendorf ein. Jede*r, die oder der dabei sein möchte, findet auf der Webseite des Kirchenkreisjugenddienstes ein Online-Formular zur Anmeldung: www.kirchenkreisjugenddienst.com. Hier stehen auch weitere Infos zur Verfügung.

Der Teilnahmebeitrag inklusive Getränke, Material und Frühstück beträgt fünfEuro.

Foto: Anne Väisänen auf Pixabay



Stärkende Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Lebensberatungsstelle baut auch eine queersensible Beratung auf

„Die Zahlen zeigen, dass wir einen guten Job machen“, sagt Marie Klug, Leiterin der Lebensberatungsstelle in Langenhagen – und ein Blick in den Jahresbericht der Einrichtung für das Jahr 2023 gibt ihr Recht. Im vergangenen Jahr widmeten sich die Mitarbeitenden der Beratungsstelle insgesamt 576 Fällen im Rahmen der Ehe- und Lebensberatung sowie der Familien- und Erziehungsberatung. „Das waren nur 23 Fälle weniger als im Vorjahr“, erläutert Klug, „obwohl eine unserer Personalstellen das Jahr hindurch nicht besetzt war.“

Miriam Temme, stellvertretende Leitung der Lebensberatungsstelle, weiß aus vielen Gesprächen, dass die hohe Nachfrage zu einem nicht geringen Teil auf Empfehlungen und guten Erfahrungen beruht: „Manche unserer Klientinnen und Klienten kommen nach Jahren erneut zu uns, wenn sie wieder Beratung brauchen“, erklärt sie. „Oder sie kommen, weil sie im Bekanntenkreis von positiven Erfahrungen gehört haben.“

Das Team der Lebensberatungsstelle freut sich aktuell darüber, dass mit der Ergotherapeutin Jennifer Kopka eine Kollegin ins Team gekommen ist, die aus ihrer langjährigen Tätigkeit im Sozialpädiatrischen Zentrum Celle viel Erfahrung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mitbringt. Sie wird unter dem Titel „Ich schaff’s“ eine Eltern-Stärkungsgruppe anbieten, deren Ziel es ist, Mütter und Väter für die Erziehung ihrer Kinder zu stärken. Ohnehin, so Marie Klug, habe sich herumgesprochen, dass mit Kopka eine zusätzliche kompetente Kraft für die Beratung von Kindern und Jugendlichen zum Team der Lebensberatungsstelle gehöre: „Die Zahl der unter 18-Jährigen, die zu uns kommen, steigt.“

Ab September wird auch wieder ein „Kinder-im-Blick“-Kurs (KiB) angeboten, geleitet von Miriam Temme und ihrem Kollegen Mathis Niebuhr. Beide sind ausgebildete KiB-Trainer. Der Kurs, der durch den Familien-Notruf und die Ludwig-Maximilians-Universität in München entwickelt und evaluiert wurde, will getrennt lebende Eltern dazu befähigen, auch in schwierigen Trennungs- und Scheidungssituationen den Blick wieder auf ihr Kind zu richten. „Interessant ist, dass sich mehr Väter als Mütter für diese Kurse anmelden“, stellt Niebuhr fest. „Väter merken vielleicht erst in der Trennungssituation, dass sie jetzt etwas tun müssen, um den Kontakt zu ihrem Kind zu halten.“ Zur Arbeit im Kurs gehöre unter anderem die Selbstreflexion – ein anstrengender und oftmals auch schmerzhafter Prozess.



Marie Klug (von links), Mathis Niebuhr, Miriam Temme und Superintendent Dirk Jonas freuen sich über die Entwicklung der Lebensberatungsstelle.

Foto: Andrea Hesse

Freude herrscht in der Lebensberatungsstelle auch über ein neues Angebot, das dank einer zusätzlichen Förderung durch die Stadt Langenhagen aufgebaut werden kann: Seit Oktober 2023 kümmert sich insbesondere Diplom-Psychologe und Psychotherapeut Niebuhr um die Entwicklung eines spezifisch queersensiblen Beratungsangebotes. „Natürlich sind wir als Beratungsstelle ohnehin offen für jeden Menschen; dennoch ist es gut, einzelne Gruppen explizit zu ermuntern, zu uns zu kommen“, sagt Miriam Temme dazu. „Es macht einen Unterschied, wenn wir queere Menschen explizit mit einem Angebot ansprechen können“, ergänzt Niebuhr. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Homophobie unter jungen Menschen von Bedeutung. Auf das Beratungsangebot hat er sich unter anderem durch Fortbildung und Vernetzungstreffen in der Region Hannover vorbereitet, verbindet damit auch eine klare Positionierung für eine offene, vielfältige und inklusive Gesellschaft. Um das queersensible Beratungsangebot über die dreijährige städtische Förderung hinaus zu verstetigen, ist die Lebensberatungsstelle bereits in der Akquise von Fördermitteln aktiv.

Informationen zu den Angeboten der Einrichtung sind auf www.lebensberatung-langenhagen.de zu finden. Die Lebensberatungsstelle in Langenhagen ist eine Einrichtung in Trägerschaft des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen.

Für ein gutes Zuhause auf Zeit

Jahresbericht 2023 des Ambulanten Hospizdienstes ist erschienen

Der Jahresbericht 2023 des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel – Isernhagen – Wedemark ist erschienen: Wie in jedem Jahr berichten beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende darin von ihrer Arbeit, von Begleitungen, die ihnen in besonderer Erinnerung geblieben sind, von Veranstaltungen und ihrem Angebot.

„Die Hand auf dem Titelbild fängt das Licht ein, lässt es aussehen, als wenn es hindurchfließt, dem Betrachter entgegen. So wollen wir Ihnen unsere Hände reichen, Ihnen Licht und Wärme bringen, Ihnen von unserer Arbeit berichten, die in dunklen Zeiten oft ein Licht bringt und zwischenmenschliche Wärme und Nähe spendet“, schreibt Koordinatorin Ute Rodehorst in ihrem Vorwort zum Bericht.

„Wenige Worte malen wie ein Bild vor Augen, worauf die Hospiz- und Palliativarbeit gründet: lateinisch ‚palli-



um‘, der Mantel, er symbolisiert das Beschützen, Umsorgen und Umhüllen. Das ‚hospitium‘ ist die Raststätte, die Herberge, auch Gastfreundschaft. Das will Hospiz- und Palliativarbeit ermöglichen, ob stationär oder ambulant: für ein ‚gutes Zuhause auf Zeit‘ sorgen, wenn das Leben sich zur Vollendung neigt“, schreibt Superintendent Dirk Jonas in seinem Grußwort.

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark ist eine Einrichtung in Trägerschaft des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. 2006 gegründet, feiert der Hospizdienst in diesem Jahr bereits seinen 18. Geburtstag.

Der Jahresbericht 2023 steht auf der Webseite des Hospizdienstes www.ambulanterhospizdienst.de zum Download bereit oder kann telefonisch über die Nummer 05139 9703431 bestellt werden.

„Das war eine positive Erfahrung“

Vier Schüler erkundeten am Boys‘ Day das Kirchenkreisamt in Burgwedel

Tätigkeiten in der Verwaltung werden (noch) überwiegend von Frauen ausgeübt – das ist auch in der kirchlichen Verwaltung nicht anders. „Hier im Haus arbeiten mehr als 40 Frauen, aber nur zwölf Männer“, stellt der 15-jährige Jakob fest. Er ist am „Zukunftstag“ mit drei weiteren Schülern im Kirchenkreisamt Burgdorfer Land in Burgwedel unterwegs, um etwas über die Verwaltungsberufe zu erfahren. „Wir haben viele Einblicke bekommen, und der Tag hier hat mir gut gefallen“, erzählt er am Nachmittag.

Justus (von links), Felix, Przemyslaw Menzel und Massimo haben sich gemeinsam im Kirchenkreisamt umgeschaut. Auf dem Foto fehlt Jakob.

Foto: Andrea Hesse



Der bundesweite Zukunftstag, auch „Girls‘ Day“ oder „Boys‘ Day“ genannt, findet alljährlich als Aktionstag für die Jahrgänge 5 bis 10 der Schulen statt und soll der gendersensiblen Berufsorientierung dienen. Praktisch bedeutet dies, dass Mädchen Einblicke in sogenannte Männerberufe bekommen, während Jungen sich über „Frauenberufe“ informieren können. Aus diesem Grund wird der Tag im Kirchenkreisamt in Burgwedel auch als Boys‘ Day gestaltet. Jakob, Massimo, Justus und Felix fühlten sich dadurch angesprochen: „Wir haben uns über das Online-Portal zum Zukunftstag hier beworben“, erzählen sie.

Alle vier Schüler aus den Klassenstufen 8, 9 und 10 kommen nicht aus der Region Burgwedel: Sie gehen in Hannover, in Badenstedt und in Langenhagen zur Schule. „Ich freue mich sehr über das Interesse an unserem Amt“, sagt Przemyslaw Menzel, Mitarbeiter des Kirchenkreisamtes, der die Gruppe der Jungen betreut. Er hat gerade die Vorbereitung auf die Eignungsprüfung als Ausbilder absolviert und kümmert sich engagiert um die Betreuung der Jungen. Kleine Aufgaben, die zum Alltagsgeschäft der

Verwaltung gehören, erledigen sie ganz entspannt: das Prüfen von Rechnungen durch den Vergleich mit den Ablesewerten von Wasserzählern, das Ausfüllen von Verträgen in der Personalabteilung, das Anlegen von Tabellen für die Buchhaltung.

„Vielleicht kann dieser Tag ja dazu beitragen, dass einer der Jungs als Auszubildender zu uns kommt“, sagt Menzel hoffnungsvoll. Möglich ist das: Verwaltung interessiert sie, sagen Massimo, Jakob, Justus und Felix übereinstimmend. Bei Jakob kommt auch noch das Interesse an der Kirche hinzu – für ihn ist gerade die Kombination aus Kirche und Verwaltung interessant. Für ihre spätere Berufswahl sei jedoch noch alles offen, erzählen die vier Schüler; keiner von ihnen weiß schon, in welche Richtung es gehen soll. Den Zukunftstag im Kirchenkreisamt werden sie zumindest in guter Erinnerung behalten: „Das war eine positive Erfahrung“, sagt Massimo und die anderen drei nicken zustimmend. Allerdings, schränkt Justus ein, hätte er den Tag lieber für die Klausurvorbereitung genutzt – dieses Thema erscheint ihm aktuell einfach drängender als die spätere Berufswahl.

Seit 60 Jahren rufen die Glocken Menschen zusammen

St. Paulus Langenhagen feierte den 60. Gemeindegeburtstag

Seit 60 Jahren gibt es sie im Süden Langenhagens – die Evangelisch-lutherische St.-Paulus-Kirchengemeinde. 1964 wurde sie gegründet; Anlass für die Neugründung war der Zuzug vieler Familien in das sogenannte Hindenburgviertel, in dem damals zahlreiche Wohnungen gebaut wurden.

Auf einem Grundstück neben der schon bestehenden Friedrich-Ebert-Schule, in der in der Anfangszeit noch Gottesdienste gefeiert wurden, entstand als erstes der aus schlichtem Beton gefertigte Turm, dessen Glocken auch heute noch zum Gottesdienst rufen. „Versuchen Sie sich nur mal einen Moment vorzustellen, wie viele sehr unterschiedliche Menschen die Glocken von St. Paulus in 60 Jahren hier Woche für Woche zusammengerufen haben“, leitete Superintendent Dirk Jonas seine Predigt im Jubiläumsgottesdienst ein. Rund 80 Menschen aus St. Paulus und benachbarten Kirchengemeinden waren in diesem Gottesdienst zusammengekommen, um den runden Kirchengeburtstag zu feiern – und mit ihm ihre Gemeinschaft.

Im Jahr nach der Gründung der Kirchengemeinde folg-



Zukunftssymbol: Eberhard Engel-Ruhnke pflanzte im Gemeindegarten einen Apfelbaum.
Foto: GunterM

ten der Bau und die Einweihung des Gemeindehauses, in dem ein teilbarer Saal für Gemeindegruppen ebenso genutzt wurde wie für Gottesdienste. Der Bau einer ur-

sprünglich geplanten Kirche wurde zugunsten eines neuen Kindergartens verschoben, der allerdings erst sechs Jahre später auf einem benachbarten Grundstück eingeweiht werden konnte. Zwischenzeitlich wurde eine wachsende Zahl von Kindern im Gemeindehaus betreut; der Keller des Hauses an der früheren Hindenburgstraße (heute Ada-Lessing-Platz) diente über Jahre als Übungsraum für Bands und als Partykeller für die Jugendlichen der Kirchengemeinde.

Erst mehr als 40 Jahre nach der Gemeindegründung bekam die St.-Paulus-Gemeinde dann tatsächlich eine Kirche: Als Anbau ans Gemeindehaus wurde ein klarer, heller Kirchraum mit einer Holzfassade errichtet. Unter dem Lichtkreuz, gebildet aus mehreren schmalen Fenstern, wird seitdem der Gottesdienst in dieser Kirche gefeiert.

Weil parallel zum Festgottesdienst auch die Wahllokale zur Europawahl geöffnet waren, spannte Dirk Jonas in seiner Predigt einen weiten Bogen zwischen den beiden Ereignissen. Im Grunde gehe es der Paulusgemeinde mit ihren ganz unterschiedlichen Menschen nicht anders als der Europäischen Union: „Ob geographisch oder kulina-

risch, wirtschaftlich, sozial, politisch, kulturell und technologisch: Europa ist ein sehr, sehr bunter Haufen. Im Übrigen auch bei den Menschen und bei dem, was sie denken – und glauben: Männer, Frauen und Diverse; Greise und Kinder; Katholiken, Protestantinnen und Orthodoxe; Muslime und Juden; Buddhistinnen, Esoteriker und Säkulare. Keine Religion, keine Weltanschauung, die in Europa nicht zu finden wäre. Das christliche Abendland war immer schon – nur eine Idee. Europa strotzt vor Vielfalt. Bunter geht kein Kontinent. Fragt sich: Wie bitte soll das funktionieren?“

Wie bitte soll das in Zukunft funktionieren – auf diese Frage gebe es mit Blick auf die Paulusgemeinde und die evangelische Kirche im Allgemeinen nur immer neue Fragen und wenige Antworten, so der Superintendent weiter. Angesichts stark zurückgehender finanzieller Mittel und sinkender Mitgliederzahlen ermunterte er die Gemeinde dazu, es anzunehmen, dass sich ganz andere, ungeahnte Wege öffneten, die ausprobiert und angegangen werden wollen: „Mit 60 Jahren gehört man bekanntlich noch lange nicht zum alten Eisen. Im Gegenteil: ist in den besten Jahren, mit genügend Erfahrung und Lebensweisheit ausgestattet, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und Kirche, gemeinsam mit anderen, für die nächsten Zukunftsjahre ein neues Gesicht zu geben.“

Erste Schritte in diese Richtung sind bereits gegangen: St. Paulus ist Teil des verbundenen Pfarramtes Langenhagen-Süd und entwickelt sich mit seinem Familienzentrums „Emma und Paul“ zunehmend zu einem Stadtteilzentrum. Viele Gemeindegruppen sind hier aktiv und haben Anteil am kirchlichen Leben; sie alle präsentierten ihre Aktivitäten im Anschluss an den Gottesdienst in Kirche und Gemeindehaus. Vom musikalischen Märchen, aufgeführt von Kindern, über viel Musik bis zum Rollatoranz der Älteren reichte da die Bandbreite.

Als Symbol dafür, dass es auch in Zukunft weitergehen wird, pflanzte Kirchenvorsteher Eberhard Engel-Ruhnke einen Apfelbaum im Gemeindegarten – Gäste aus der Partnerkirchengemeinde in Leipzig hatten ihn als Geschenk zum Jubiläum mitgebracht.



Für Stimmung im Gemeindesaal sorgte der Shantychor Störtebäcker. Foto: GunterM

Engagement, Kompetenz und Nachhaltigkeit

Brelingen wurde als Landmusikort 2024 ausgezeichnet

Etwa 270 Menschen ganz verschiedenen Alters sind es, die wöchentlich in Brelingen in einem Chor singen oder in verschiedenen Ensembles musizieren. Das musikalische Engagement in dem Wedemärker Ortsteil ist ungewöhnlich vielfältig und qualitativ hochwertig; dabei steht die Kirchengemeinde St. Martini mit ihren Chören und musikalischen Projekten und Veranstaltungen im Mittelpunkt.

„Also – warum sich nicht für das Förderprogramm ‚Landmusikort des Jahres‘ des Deutschen Musikrates bewerben?“, fragten sich Chorleiterin Sabine Kleinau-Michaelis und ihre Mitstreiter*innen Maren und Jörg Eikemeier, Hans-Jürgen Weiß, Lisa Sacht und Bettina Arasin. Sie riefen eine kleine Projektgruppe ins Leben, machten sich ans Werk und schrieben eine Bewerbung an den Deutschen

Musikrat. Der Aufwand war erheblich: Alle musikalischen Gruppen, alle Kooperationen, kreativen Ideen und Altersgruppen – vom Laienchor bis zur Profigruppe, gingen in die Darstellung der Musikszene in Brelingen ein. Und das kleine Team hatte Erfolg: Ende April kam die Nachricht, dass Brelingen als Preisträger für das Land Niedersachsen gekürt worden war. Ausgelobt war ein Preisgeld von 8.000 Euro; zudem darf das Dorf sich jetzt gemeinsam mit neun weiteren Kommunen aus verschiedenen Bundesländern „Landmusikort 2024“ nennen.

„Jeder der prämierten Orte ist ein Nukleus erfolgreich vernetzten, vielfältigen, nachhaltig von Kompetenz und Begeisterung getragenen Musiklebens in seinem Bundesland“, erklärte Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates, zur Auswahl der Jury. Deren Vorsitzende Prof. Dr. Ulrike Liedtke betonte das Umfeld, in dem die Preisträger*innen erfolgreich arbeiten: „Alle Anträge beschreiben musikalische Netzwerke zwischen Amateuren und Profis, die gewachsen sind und sich vor Ort erfolgreich entwickeln. ... Die Auszeichnung würdigt spannende musikalische Konzepte sowie besonderes



ehrenamtliches Engagement und sorgt zugleich für wirtschaftstouristische Aufmerksamkeit.“

„Das ist eine großartige Anerkennung und Würdigung Ihrer persönlichen und anderer Menschen Arbeit und des großen ehrenamtlichen Engagements in Brelingen“, gratulierte Superintendent Dirk Jonas in einem Brief an Sabine Kleinau-Michaelis und Marion Bernstorff, Vorsitzende des Kirchenvorstandes in St.

Martini Brelingen. „Dazu gratuliere ich Ihnen und allen anderen sehr herzlich.“

Am Pfingstwochenende konnte Kleinau-Michaelis dann auch den „Pokal“ entgegennehmen: Im Rahmen der Veranstaltung „Kultur im Dorf“ überreichte Matthias Möhle, Präsident des Landesmusikrates Niedersachsen, die in Acrylglas gravierte Auszeichnung an Bürgermeister Helge Zychlinski und Ortsbürgermeister Patrick Cordes, die sie unmittelbar an die Chorleiterin weiterreichten. „Wir freuen uns über die tolle Auszeichnung und werden schauen, das Preisgeld in Musik umzusetzen“, hatte die schon gleich nach der ersten Information über die Entscheidung der Jury erklärt.

Foto: Deutscher Musikrat

Singen in Gemeinschaft tut gut

200 Menschen beim ersten Sing-Mit-Gottesdienst in Brelingen

Die meisten Menschen werden diesen Gedanken kennen: Eigentlich singe ich ja ganz gerne – allein unter der Dusche ... Aber in einem Gottesdienst, wo die Gottesdienstgemeinde weitläufig in der Kirche verteilt sitzt und man das Gefühl hat, ganz alleine zu singen und von allen gehört zu werden? Da bleibt einem so manch ein Lied im Halse stecken. Dabei macht es so viel Spaß und tut einfach gut, aus voller Kehle zu singen.

Im ersten „Sing-mit-Gottesdienst“ in



Frisch war's, aber das gemeinsame Singen machte Freude: Sing-mit-Gottesdienst unterm Schauer. Foto: Hans-Jürgen Weiß

Brelingen im April nutzten rund 200 Gottesdienstbesucher*innen die Gelegenheit, gemeinsam einfach drauflos zu singen, unterstützt von den Jungen Chören der Kirchengemeinde St. Martini Brelingen. Neues und altes Liedgut sowie liturgische Stücke erklangen „unterm Schauer“, da die Brelinger Kirche aufgrund von Sanierungsarbeiten noch gesperrt war. Alle Besucher*innen rückten auf ihren Bänken dicht zusammen und trotzten den frischen Temperaturen. Nach dem Gottesdienst gab es im Gemeindehaus die Möglichkeit, sich mit einer heißen Suppe wieder

aufzuwärmen, was die meisten Gäste auch dankbar annahmen. „Die lockere, fröhliche Stimmung und die vielen positiven Rückmeldungen laden zu einer Wiederholung ein“, freute sich Chorleiterin Sabine Kleinau-Michaelis. „Die soll es im Oktober geben, dann auch mit Unterstützung des Erwachsenenchores.“

Das neue Sing-mit-Gottesdienstformat ist ein weiterer Baustein der Kirchengemeinde St. Martini für ihr Profil „Wir leben Musik“. Es gehört auch zum Festprogramm anlässlich des 175-jährigen Jubiläums des Kirchenbaus.

„Mühsal, Pflege und Dranbleiben“

Open-Air-Gottesdienst zum Sommerbeginn in Schulenburg

Es war ein heiterer Tag, wie geschaffen für einen Gottesdienst im Freien unter großen Bäumen: Auf der Festwiese am Roten Weg in Schulenburg kamen zum Sommeranfang rund 80 Menschen zu „Cruise & Cross“ zusammen, einer Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Kirche trifft“ des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Ein paar der Gäste waren mit einem Oldtimer-Auto oder -Traktor gekommen; auf der LKW-Bühne, die Ortsbürgermeisterin Bettina Auras zur Verfügung gestellt hatte, gestalteten Superintendent Dirk Jonas und Pastor Peer-Detlev Schladebusch eine Dialogpredigt. Eingebettet war sie in sommerlich-entspannte Musik des Markus & Tim Projects.

„Mühsal, Pflege und Dranbleiben“: Diese drei Dinge charakterisierten Jonas und Schladebusch als prägend und unabdingbar – für den Umgang mit einem Oldtimer-Fahrzeug ebenso wie für den Glauben. Dranbleiben sei wichtig für Christinnen und Christen; „das Wesentliche aber ist doch, dass Gott an uns dranbleibt“, so Dirk Jonas. Glaubenserlebnisse seien manchmal wie ein Scheunenfund nach langer Suche, wie die Entdeckung eines über Jahrzehnte vergessenen Oldtimers in einer dunklen Scheunenecke oder wie der Schatz im Acker, durch glückliche Fügung entdeckt.

In einem kurzen Interview berichtete Bettina Auras, wie sie zu ihrem ehrenamtlichen Engagement im Traktorclub Engelbostel und zu ihrem „Schatz“, einem Oldtimer-Traktor, gekommen war: Vor 30 Jahren, als sie nach Engelbostel zog, gab es da eine Wiese, die zu ihrem Grundstück gehörte und gemäht werden musste ...

Pfarrer Wolfgang Lehmann aus dem fränkischen Hof, mit Pastor Schladebusch seit Studientagen bekannt, berichtete von seiner Anreise im alten Benz über 400 Kilometer: „Drei Staus und dreimal angehalten, weil etwas klapperte.“ Lehmann erzählte, dass er sich seit 20 Jahren mit der Idee zu einem Auto-Gottesdienst beschäftigt habe; vor drei Wochen feierte er dann erstmals einen „Motor-and-Message-Gottesdienst“ in seiner Kirchengemeinde. „Es waren viele Menschen dabei, die wir sonst nicht in der Kirche sehen, und es gab viele sehr positive Reaktionen“, so Lehmann. Für den geplanten zweiten Gottesdienst dieser Art im kommenden Herbst sprach er eine herzliche Einladung für eine Delegation aus der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg aus.

Foto: Andrea Hesse



Lebendige Gottesdienste und Jugendarbeit

Pastor Christoph Klöcker kommt in die Martinskirchengemeinde

In der Martinskirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg herrscht Freude: Zum 1. September wird Pastor Christoph Klöcker hier seinen Dienst antreten. Die Gemeinde gehört zum verbundenen Pfarramt Langenhagen-Süd, das neben der Martinskirchengemeinde auch die Gemeinden Zum Guten Hirten Godshorn, Emmaus und St. Paulus Langenhagen umfasst. Mitte Mai hielt Klöcker in einem Abendgottesdienst in der Martinskirche seine Aufstellungs predigt.

Der 35-jährige Klöcker wuchs in Syke bei Bremen auf und studierte nach seinem Zivildienst evangelische Theologie in Erlangen und Göttingen. Während des Studiums lebte er einige Monate in Kyoto in Japan – ein Erlebnis, das ihn im Rückblick auch heute noch beeindruckt. Im Anschluss an das Studium folgte das Vikariat in der Lüneburger Heide. Seit 2020 ist Klöcker als Pastor in Obernkirchen sowie im Auetal im Landkreis Schaumburg tätig; seit 2021 ist er zudem Kirchenkreisjugendpastor.

Lebendige Gottesdienstformen und die Arbeit mit Jugendlichen nennt Klöcker als Schwerpunkte seiner Tätigkeit. Es sei ihm ein Herzensanliegen, dass junge Menschen mit der Kirche eine gute Zeit erleben; so gehören für ihn Ausflüge, Freizeiten und sportliche Aktivitäten als fester Bestandteil zum Konfi-Unterricht. Auch auf die seit Jahren bewährte Zusammenarbeit mit der Grundschule Engelbostel und den dortigen Religionsunterricht freut sich Klöcker, der die Schulphase innerhalb seines Vikariats in sehr positiver Erinnerung behalten hat.

Schließlich ist Christoph Klöcker auch gespannt darauf,



*Christoph Klöcker wird Pastor im Süden Langenhagens.
Foto: Christian Frehrking*

in Langenhagens Süden neue Gottesdienstformen zu entwickeln – ohnehin liebe er das Feiern von Gottesdiensten und halte die Begleitung von Menschen an wichtigen Lebensübergängen wie Taufe, Trauung oder Beerdigung für eine der wichtigsten Aufgaben von Kirche, berichtet er. Und dann ist da auch noch die Musik: Christoph Klöcker ist Chorsänger und spielt in seiner Freizeit Gitarre. Engelbostel kann sich auf einen vielseitig interessierten und engagierten Pastor freuen.

„Die bunten Farben sind ernst gemeint“

Geistliche unterstützten das Engagement gegen Extremismus in Burgwedel

Die Veranstaltung ist schon ein paar Tage her, der Impuls für Burgwedel aber wirkt nach: 1.200 Menschen aus der Stadt und ihren Ortsteilen sowie aus den umliegenden Kommunen kamen Anfang April auf dem Domfrontplatz in Großburgwedel zusammen, um gegen Extremismus und Faschismus zu demonstrieren. Eingeladen zu der Kundgebung hatte das Bündnis „Burgwedel ist bunt“ um Marcus Fortmüller, und gerne folgten die Teilnehmenden der Aufforderung, sich auf dem Domfrontplatz sowie beim anschließenden Marsch in den Amtspark für Demokratie, Toleranz und Vielfalt zu positionieren.

Sprecher*innen aus verschiedenen Zusammenhängen hatte das Bündnis „Burgwedel ist bunt“ für einen Rede-

beitrag gewonnen: So sprachen die Landtagsabgeordnete der Grünen Djenabou Diallo-Hartmann, Bürgermeisterin Ortrud Wendt, die Schülersprecherinnen Aaliyah Gün und Theresa Suchan, der frühere Bundespräsident Christian Wulff, Pastorin Bodil Reller und Pastor Jens Blume aus der St.-Petri-Kirchengemeinde.

„Es geht in dem, wofür wir uns hier einsetzen, nicht um eine Inszenierung. Es geht darum zu leben und damit zu zeigen, was Respekt und Toleranz meinen“, erklärte Bodil Reller in ihrer gemeinsam mit ihrem Kollegen dialogisch gestalteten Ansprache. „Die bunten Farben sind nicht ‚hübsch anzusehen‘, sondern ganz ernst gemeint – so sind wir. So sind wir gemeinsam.“

Wo immer Gruppen sich als exklusiv verstanden, wo sie sich als besser, richtiger oder gar „wertiger“ als andere darstellten, müssten die Alarmglocken schrillen, so Reller weiter. „Wir sind viele, denen zum Beispiel das Versammlungsrecht, die Pressefreiheit und die Gleichheit der Würde jedes Menschen etwas wert sind – unabhängig von Herkunft, Sprache, Hautfarbe, Religion oder sozialer Stellung!“, erwiderte Jens Blume mit Blick auf die zahlreichen Menschen, die mit Fahnen und selbstgemalten Schildern vor der LKW-Bühne standen. Beide Geistlichen betonten die Bedeutung von Respekt und Toleranz für das Zusammenleben: „Respekt bedeutet, jemanden als Gegenüber zu sehen, zu achten und wertzuschätzen ... und so geht auch Toleranz: Toleranz bedeutet ja nicht Gleichgültigkeit, sondern miteinander in Kontakt zu sein – trotz aller Verschiedenheiten, die wir entdecken.“

„Wir sind froh, dass sich diese Initiative gegründet hat“, erklärten Reller und Blume abschließend. „Danke, dass ihr euch nicht abfindet mit schnellen Worten, sondern uns alle an die Hand genommen habt, damit wir ein Zeichen setzen für ein gutes, vertrauensvolles und buntes Miteinander!“

Auf seiner Webseite dankt das Organisationsteam allen Teilnehmenden und verspricht, weiterzumachen. Das wün-



*Gemeinsamer Auftritt: Jens Blume (von rechts), Bodil Reller, Christian Wulf und Djenabou Diallo-Hartmann sprachen zu den Teilnehmer*innen der Kundgebung.*

Foto: Caroline von Blanckenburg

schen sich auch Pastorin und Pastor aus St. Petri Burgwedel: „Wo wir unsere demokratischen Grundwerte miteinander mit Leben füllen – öffentlich und selbstbewusst, da werden wir auch überzeugend sein“, so Bodil Reller.

#VerständigungsOrte

Kirche und Diakonie starten Dialog-Kampagne

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Kirsten Fehrs, rief unmittelbar nach der Europawahl zu einem demokratischeren Klima und mehr Zusammenhalt auf. „Das Ergebnis der Europawahl zeigt erneut, wie groß die Polarisierungen in unserer Gesellschaft inzwischen geworden sind. Bloße Appelle reichen nicht – wir müssen miteinander reden“, erklärte die Hamburger Bischöfin zur Vorstellung der Initiative „#VerständigungsOrte“ von EKD, Diakonie Deutschland und der evangelischen Zukunftswerkstatt midi. Bei den am 9. Juni zu Ende gegangenen Europawahlen hatten Rechtsaußen-Parteien deutliche Zugewinne erzielt.

EKD und Diakonie wollen mit der Initiative #VerständigungsOrte Menschen mit unterschiedlichen Meinungen zusammenbringen. Beispiele seien das „Tischgespräch“ in Hannover, das zum Austausch auf Augenhöhe einlade, und das „SachsenSofa“, wo Bürger*innen in ländlichen Regionen mit Persönlichkeiten aus Politik und



Foto: Pixabay

Gesellschaft ins Gespräch kommen. Auf der Webseite www.mi-di.de/verstaendigungsorte lädt die Kampagne Kirchengemeinden, diakonische Einrichtungen und andere kirchliche Institutionen ein, ihre Türen zu öffnen und Verständigungsorte anzubieten.

Das Evangelium sei ein einziger Verständigungsort, fügt Fehrs hinzu: „Es ist voller Geschichten, in denen Menschen miteinander reden, miteinander streiten, sich versöhnen. Diesen biblischen Faden wollen wir als Kirche und Diakonie aufnehmen.“ Dazu gehöre es, sensibel auf akute Sorgen und unterschiedliche Weltansichten einzugehen. Sie

sei zuversichtlich, dass jedes verständigende Wort einen Unterschied macht – „für ein demokratischeres Klima in unserem Land“.

Rüdiger Schuch, Präsident der Diakonie Deutschland, ergänzt: „In der Öffentlichkeit und insbesondere in den sozialen Netzwerken entsteht derzeit oft der Eindruck einer zunehmenden gesellschaftlichen Spaltung. Dem treten wir entgegen und schaffen Räume, in denen sich Menschen über gesellschaftliche Probleme austauschen können.“ Miteinander zu reden, sei der erste Schritt zur Verständigung. *Quelle: epd Niedersachsen/Bremen*

Demokratie und Vielfalt leben

Land Niedersachsen unterstützt weiterhin zwei Projekte kirchlicher Gemeinwesenarbeit

Auch in diesem Jahr stellt das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung wieder Fördergelder – insgesamt 2,5 Millionen Euro – für Quartiere mit besonderem Unterstützungsbedarf bereit. Mitte Juni bewertete eine neunköpfige Jury 45 Bewerbungen um eine Förderung und wählte 16 Projekte aus. Für große Freude in Langenhagen sorgte die Mitteilung, dass gleich zwei Projekte in der Stadt, angebunden an evangelische Kirchengemeinden, weiterhin gefördert werden: das Projekt „verbunT – Demokratie leben in der Alten Mitte Langenhagen“ der Elisabeth-Kirchengemeinde und das Projekt „Godshorn ist bunt – für Demokratie und Vielfalt“ der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn.

„Stadtentwicklung ist neben baulichen Strukturen und planerischen Prozessen ganz wesentlich von der Vielfalt der Bewohnerinnen und Bewohner eines Gebietes und den gesellschaftlichen Strukturen geprägt“, heißt es in der Mitteilung des Ministeriums zur Auswahl der Projekte. „Das gilt für den städtischen Bereich ebenso wie für den ländlichen Raum. Der soziale Zusammenhalt bildet das Fundament einer lebendigen Gemeinschaft. Er trägt dazu bei, soziale Ungleichheiten zu verringern und ein inklusives Umfeld zu schaffen, in dem alle Menschen die gleichen Chancen haben.“

Um die Nachbarschaften vor Ort zu stärken, fördert das Land Niedersachsen seit 2017 Projekte, die auf die jeweiligen Bedarfe im Quartier ausgerichtet sind. Bauminister Olaf Lies erklärt dazu: „Ein

gutes Miteinander in der Nachbarschaft stärkt das Zusammenleben. Es gibt den Menschen das Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit. Die ausgewählten Projekte zeigen Maßnahmen auf, mit denen die Menschen vor Ort eingebunden und aktiv beteiligt werden.“

Maßnahmen zur sozialen Entwicklung von Wohnquartieren und Zentren werden in Niedersachsen auf der Grundlage des Niedersächsischen Wohnraumförderungsgesetzes unterstützt. Die Herausforderungen in einer Reihe von bestehenden Quartieren hätten deutlich gemacht, dass Gemeinwesenarbeit und Quartiersmanagement große Bedeutung haben, so das Ministerium.



Weiterhin gefördert werden das Projekt „verbunT“ für Langenhagens Alte Mitte und das Projekt „Godshorn ist bunt“, hier bei der Demo „Schulter-schluss gegen rechts“ im Februar in Langenhagen. *Foto: Jürgen Köhler*

„Ein Quartier ist mehr als Wohnraum. Hier treffen sich die Bewohner, tauschen sich aus, unterstützen einander – das ist enorm wichtig für unsere Demokratie“, sagt Olaf Lies. „Deshalb wollen wir Orte des Austausches erhal-

ten und stärken: gerade in Gebieten, die vor besonderen Herausforderungen stehen. Aus diesem Grund fördern wir wieder den Aufbau und die Weiterentwicklung von Kümmerer-, Vernetzungs- und Beratungsstellen vor Ort.“

Unterwegs für die Biodiversität

Projekt BiCK: neue Schöpfungsbotschafter*innen für Isernhagen

Auch in diesem Jahr wurden wieder engagierte Schöpfungsbotschafter*innen im Rahmen des landeskirchlichen Programms „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“ (BiCK) ausgebildet; unter ihnen auch Sabine und Matthias Müller sowie Silke Lenz aus der Kirchengemeinde St. Marien Isernhagen.

„Aus allen Himmelsrichtungen der Landeskirche, aus städtischen und ländlichen Kirchengemeinden fanden sich 21 Interessierte in Hannover zusammen, um sich intensiv mit Natur- und Artenschutz auseinanderzusetzen“, sagt Mona Gharib, Projektleiterin und Umweltreferentin im Haus kirchlicher Dienste in Hannover. „Mit viel Leidenschaft engagieren sie sich bereits in ihren Gemeinden und tragen nun als ausgebildete Schöpfungsbotschafter*innen dazu bei, das Projekt vor Ort zu verankern.“

Die gastgebende Kirchengemeinde Marienwerder, die bereits erfolgreich am Projekt teilgenommen und ihren Friedhof ökologischer gestaltet hat, präsentierte diesen bei einem Rundgang. Während der Schulung erhielten die Teilnehmenden sowohl theoretische als auch praktische Einblicke in zentrale Aspekte des Natur- und Artenschutzes. „Die Dringlichkeit ihres Einsatzes wurde dabei ebenso bewusst gemacht wie die vielfältigen Chancen, die kirchliche Orte bieten können. Grundstücke, Friedhöfe und Gebäude bieten oft ideale Voraussetzungen für Naturschutzmaßnahmen“, so Gharib.

Die Ausbildung von Schöpfungsbotschafter*innen ist neben der finanziellen Förderung ein wesentlicher Bestandteil des Projektes BiCK. „Die biologische Vielfalt zu erhalten und passgenaue Maßnahmen für den Artenschutz an den jeweiligen Kirchorten umzusetzen, ist ein entscheidender Beitrag unserer Landeskirche“, sagt Gharib. Die Projektleiterin ist mit den Ergebnissen zufrieden und freut sich, die Kirchengemeinden bei den Herausforderungen des Natur- und Artenschutzes praktisch



*Die frisch ausgebildete Gruppe der Schöpfungsbotschafter*innen.*

Foto: Johanna Fülling

unterstützen zu können.

Das Projekt BiCK fördert seit 2021 Naturschutzmaßnahmen in den Bereichen Außengelände, Friedhöfe und Kirchgebäude mit dem Ziel, den Naturschutz in der Landeskirche stärker zu implementieren. Seit 2022 werden jährlich Schöpfungsbotschafter*innen ausgebildet, es sind mittlerweile mehr als 100 Multiplikator*innen. Das Projekt wird im Verbund von drei kirchlichen Partner*innen durchgeführt: der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, dem Erzbistum Köln (EBK) und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Die finanziellen Mittel in Höhe von 3,58 Millionen Euro werden bis 2026 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) zur Verfügung gestellt.

Informationen zum Projekt BiCK und zu den Fördermöglichkeiten finden Interessierte auf der Webseite des Hauses kirchlicher Dienste unter der Webadresse www.kirchliche-dienste.de/Aktuelles/aktuelles_2024.

Ein Weg der Begegnung mit Gott und mit sich selbst

Isernhagener Friedhof St. Marien soll ein Steinlabyrinth erhalten

Der Friedhofsförderkreis der Kirchengemeinde St. Marien Isernhagen ist aktuell dabei, ein besonderes Projekt für den Kirchenfriedhof im Ort zu planen: Ein Labyrinth aus Findlingen soll hier entstehen.

„Das Labyrinth auf unserem Friedhof soll ein Ort der inneren Einkehr und des stillen Gebetes sein“, sagt Matthias Müller vom Projektteam. „Wir planen ein Labyrinth aus Findlingen unterschiedlicher Größe in einem Bett aus Kies; eine Bank lädt zum Verweilen oder zu Gesprächen ein.“

Labyrinth sei in europäischen Kirchen seit dem 13. Jahrhundert zu finden, erklärt Müller. In vielen Kirchen finde sich ein solches Symbol, oft am Eingang der Kirche, und diene als Meditationsweg.

Ein Labyrinth ist ein verschlungenes Muster aus Wegen – es erinnert an einen Irrgarten, hat aber nur einen einzigen Weg zur Mitte und wieder hinaus. Genutzt wird das Labyrinth, um auf dem Lebensweg zu beten oder zur inneren Einkehr; es kann auch als Ersatz für einen Pilgerweg dienen. „Die spirituelle Botschaft des Labyrinths lautet: Was immer kommt, du kannst auf deinem Lebensweg nicht verloren gehen“, erklärt Matthias Müller. „Du wirst die Mitte finden, und am Ende werden sich die verschlungenen Pfade deines Lebens als sinnvolle Muster enthüllen.“

Das geplante Labyrinth auf dem Friedhof der St.-Marien-Kirchengemeinde soll, wie das Gebet, ein Weg der Begegnung mit Gott werden – indem es dazu einlädt, innezuhalten, zu reflektieren und die eigene Mitte zu finden.

Ideengeberin für das Labyrinth auf dem Friedhof ist Olga Dubrava aus der Stadt Charkiw in der Ukraine. Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sie sich mit Labyrinth und ihrem Einfluss auf Menschen; zunächst in ihrem Heimatland, nach der Flucht nach Deutschland dann auch hier. Im „Blau-gelben Wohnzimmer“ in St.



Susanne Lösch-Schloms (von links), Matthias Müller, Silke Lenz, Olga Dubrava, Pastor Karsten Henkmann und Rika Uhle wollen das Labyrinth realisieren.
Foto: Astrid Lahmann

Marien entstand der Kontakt zum Friedhofsförderkreis, der die Idee zu einem Labyrinth aus Findlingen aufgriff und die Realisierung vorantreibt. Benötigt werden dazu etwa 13.000 Euro; eine finanzielle Förderung gibt es durch die Stiftung Calenberg-Grubenhagensche Landschaft, die Stiftung Trauerbegleitung und die Hannoverische Volksbank.

Wer das Projekt fördern möchte, kann einen oder mehrere der insgesamt benötigten ca. 600 Steine erwerben oder verschenken. Weitere Informationen gibt es hier: Susanne Lösch-Schloms, sls@procedia.de, Telefon 0174 3413163, oder Matthias Müller, Telefon 0511 7245035, matthias.mueller@kirche-isernhagen.de.

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen
Andrea.Hesse@evlka.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de